Vom Nutzen der Utopie

Der Kommunismus ist ein gesellschaftlicher Traum – wie ernst müssen wir ihn nehmen?

Die Argumentation, Kommunismus sei immer Gewaltherrschaft, wird vielen bestimmt plausibel erscheinen und trotzdem ist sie intellektuell oberflächlich (**„Die mörderische Utopie", 15./16. Januar**). Wenn man von den ganzen Strömungen und Konflikten und Bestrebungen in der Gesellschaft nichts anderes sehen will als nur Berge von Leichen, dann erscheint der Kommunismus tatsächlich gleichwertig mit dem Faschismus. Aber wie ist es dann etwa mit der neuzeitlichen bürgerlichen Gesellschaft, die genauso aus dem Blutrausch und der Herrschaft der Guillotine der Französischen Revolution erwachsen ist? Und wie ist es mit der Geschichte der christlich-katholischen Kirche, welche einen totalen Anspruch auf den Menschen erhoben hat, dass man im Beichtstuhl selbst die intimsten Geheimnisse seines Lebens offenbaren musste? Säumen etwa nicht auch den Weg der (mittelalterlichen) katholischen Kirche ganze Berge von Leichen?

Und trotzdem wird die Wirkung des Christentums, und zwar völlig zu Recht, als positiv und unersetzlich in der Entwicklungsgeschichte der europäischen Zivilisation angesehen. Denn nur und nur durch den Zwang und moralischen Druck des Christentums haben sich die ursprünglich rein barbarischen Stämme nach und nach kultiviert, und das barbarische „Recht des Stärkeren" ist durch die gemeinsam geteilten höheren Werte der Humanität ersetzt worden.

Joachim Käppner hat gewiss recht darin, dass der Kommunismus, sofern er als in absehbarer Zukunft realisierbarer Zustand der menschlichen Gesellschaft verstanden wird, tatsächlich nur eine Utopie ist; ein Traum von einer vollkommen



Wird für U-Bahn-Bau vorübergehend entfernt: Marx-Statue in Berlin. AFP

harmonischen Gemeinschaft aller ohne Herrschaft und ohne Zwang. Nur: Die erste Utopie im europäischen Raum hat Platon verfasst, mit seinem Konzept eines „idealen Staates". Als er versuchte, sie zu realisieren, scheiterte er genauso grandios wie tragisch. Aber mindert etwa dieses Scheitern in der Praxis die intellektuelle Großartigkeit von Platons Überlegungen, unter welchen Umständen sich die menschliche Kommunität dem – sagen wir nicht idealen, sondern einfach optimalen Zustand nähert, und wo sie sich von ihm entfernt?

„Der Mensch ist ein Wesen, welches nach Vollkommenheit strebt." (Aristoteles) Es wird uns nie gegönnt sein, den Zustand der absoluten Vollkommenheit zu erreichen; aber was wäre unser Lebensweg eigentlich wert, wenn wir uns nicht gerade nach diesem Ideal orientieren würden, wenn wir es nicht ständig und unaufhörlich anstreben würden? Dann würde von der gesamten menschlichen Existenz tatsächlich nur das reine Befriedigen des eigenen Ego übrigbleiben.

Versuche, die Utopie des Kommunismus Realität werden zu lassen, sind in Gewalt und Stagnation entartet. Aber das ändert nichts daran, dass der (Marxsche) Kommunismus immer noch das einzige gedankliche Konvolut beinhaltet, mit dem sich die fundamentalen Widersprüche und dehumanisierenden Tendenzen im Kapitalismus analysieren und aufzeigen lassen und das über das beschränkte geschichtliche Horizont des Kapitalismus hinausweist. Der Kommunismus ist nicht etwa ein willkürliches Hirnprodukt eines frustrierten Revolutionärs; der Kapitalismus hat sich die Bewegung und die Idee des Kommunismus selber erschaffen, durch seine Unfähigkeit, seine eigenen Probleme zu lösen.

Josef Polacek
München

Auch über Kapitalismus muss geredet werden

Die Äußerungen der Linkspartei-Vorsitzenden Lötzsch über „Wege zum Kommunismus" haben ähnliche Aufregung hervorgerufen wie seinerzeit Guido Westerwelle mit der „spätrömischen Dekadenz" oder Thilo Sarrazin (**„An falscher Stelle gestrichen", 12. Januar**). Die wirklichen Mechanismen unserer Gesellschaft werden jedoch nicht beleuchtet. Möglichkeiten und Grenzen werden nicht erkennbar, welche die Wirtschaftsordnung der Politik und den Politikern vorgibt. Das Wort „Kommunismus" kann dazu wohl wenig beitragen. Notwendig erscheint es mir dagegen, das Wort „Kapitalismus" unter die Lupe zu nehmen, wenigstens so oft wie jetzt das andere K-Wort! Aber hier ist Verweigerung offenkundig. Dr. Wolfgang Tautz
Güstrow

Marx und Missverständnisse

„Was den Kommunismus auszeichnet", schreiben Marx und Engels im Kommunistischen Manifest, „ist nicht die Abschaffung des Eigentums überhaupt, sondern die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums…Der Kommunismus nimmt keinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht, sich durch diese Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen." Mehr haben die beiden Verfasser des Manifestes nicht zum Wesen des Kommunismus gesagt. In der „Deutschen Ideologie" bezeichnen Karl Marx und Friedrich Engels gar den Weg als das Ziel: „Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten habe. Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt. Die Bedingungen dieser Bewegung ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung."

Ulrich Sander
Dortmund

Reflexartige Reaktionen

Abgesehen davon, dass bis heute nicht recht geklärt ist, was unter „Kommunismus" genau zu verstehen ist, setzt es doch bösen Willen voraus, ihn mit Stalin, Mao, Ulbricht und Honecker eins zu setzen. Deren Verbrechen daher immer wieder der/den Linken vorzuhalten und von diesen auch noch zu verlangen, jedesmal das „kommunistische" Gottseibeiuns zu sprechen (wir distanzieren uns von besagten Verbrechen), hat auch seine Fallstricke. Soll der Vatikan anlässlich des Stichworts *waterboarding* reflexartig an die Gräuel der Inquisition erinnern? Und darf man Deutschland nur mit dem Verweis auf die Nazizeit erwähnen? Wenn Sie denn schon auf Linken und Lötzsch ein wenig herumprügeln wollen, warten Sie doch einfach einen wirklichen Anlass ab. Bis dahin sollten Sie das Bashing CSU-Generalsekretär Dobrindt überlassen, der erledigt das gerne und auf der nach unten offenen Niveauskala mit der ihm eigenen Bravour. Rainer Finne
Hamburg

Linke steht fest zur DDR

Die Aufregung über das Bekenntnis der Linkenchefin Gesine Lötzsch zum Kommunismus kann ich überhaupt nicht verstehen. Die Partei steht doch fest auf den Grundlagen des Marxismus. Hauptbestandteil der Linken ist die ehemalige PDS und diese hat ihre historischen Wurzeln in der SED. Ein großer Teil der Mitglieder befürwortet die Wiederherstellung der DDR, deren Untergang sie nicht als Ergebnis politischen und wirtschaftlichen Versagens sehen sondern als tragische Folge der Verkettung unglücklicher Umstände war. Ein Bekenntnis der Linken zum demokratischen Rechtsstaat ist scheinheilig. Erinnert sei an den Spruch von Walter Ulbricht: „Nach außen muss alles demokratisch aussehen, bestimmen aber müssen wir." Kommunismus und Demokratie sind unvereinbar. Ein bisschen kommunistisch ist ebenso unmöglich wie das berühmte bisschen schwanger. Neu an der Feststellung von Frau Lötzsch ist nur, dass sie nun von einer Vorsitzenden öffentlich ausgesprochen wurde. Dr. Erhard Junghans
Blumenberg b. Magdeburg



„Die Revolution wird sich jetzt geordnet abspielen." Illustration: Chappatte

Die besten Blogs zu: Tunesien

Geplant waren der Aufstand und der Umsturz in Tunesien nicht: Nachdem ein junger Tunesier sich aus Perspektivlosigkeit und Frustration öffentlich in Brand steckte, löste seine Tat Massenproteste aus. Der seit über 23 Jahre regierende Staatschef Zine el-Abidine Ben Ali wurde gestürzt und aus dem Land vertrieben. Nun hoffen die Tunesier auf ein demokratisches Wahlsystem. In der arabischen Welt werden die Aufständischen gefeiert. Die Machthaber dagegen verhalten sich ruhig. Sie befürchten, dass die Demonstrationen in Tunesien weitreichende Folgen für die ganze Region haben könnten, die geprägt ist durch die repressiven Regimes von Autokraten, die zum Teil bereits seit Jahrzehnten an der Macht sind. Ob tatsächlich andere arabische Länder dem Beispiel Tunesiens folgen, ist unklar. In Jordanien und Algerien gingen tausende Menschen auf die Straße. Sie demonstrierten gegen die Arbeits- und Perspektivlosigkeit, gegen die Preiserhöhungen von Grundnahrungsmittel, gegen mangelnde Pressefreiheit und Korruption. Auch in Libyen und Ägypten kam es deswegen zu Demonstrationen.

Im Netz wird Tunesien gefeiert. Viele Blogger ziehen gleichzeitig eine Bilanz der eigenen Regimes. Auf dem jordanischen Blog **black-iris.com** erhielt der Autor Naseem Tarawnah viel Zustimmung, nachdem er festgestellt hatte: „Wie in Tunesien macht sich auch in Jordanien die wirtschaftliche Unzufriedenheit breit. Trotzdem glaube ich nicht, dass es hier zu Ausschreitungen kommen wird, da unsere politische und wirtschaftliche Lage nicht mit der in Tunesien zu vergleichen ist. Mehr als ein paar Proteste sind nicht zu erwarten, ein Umsturz wird es auf keinen Fall geben."

Auf dem algerischen Forum **vivalalgerie.worldpress.com** gratulieren die Nutzer ihren tunesischen Brüdern: „Wir hoffen, dass die von den Tunesiern ergriffene Freiheit nicht von der Armee, der Polizei und den Anhängern des Regimes beschlagnahmt wird", schreibt der Autor MnarviDZ. Er erinnert, dass Algerien vor über zwei Jahrzehnten, im Jahr 1988, ähnliche schwere Unruhen durchgemacht hat: „Vieles hat sich zwar verändert, aber es reichte nicht. Die Bevölkerung wurde von der Macht, die nicht weichen wollte, verraten. Auch die Opposition verkaufte ihre Seele. Wir werden sehen, wie es in Tunesien läuft." Der Leser Pandora ist der Meinung, dass Tunesien Respekt verdient: „Sie haben nicht aufgehört für das, was sie fordern, zu protestieren. Doch wie sieht es bei uns aus?", fragt er. „Wird unser Präsident alles tun, um ähnliche Zustände bei uns zu vermeiden, oder stehen die Menschen bei uns sowieso unter Hypnose?"

Der einzige arabische Staatschef, der seine Empörung über Tunesiens Umsturz öffentlich zeigte, war der libysche Präsident Muaamar Al Gaddafi. Dessen Regierung versprach, alle Probleme der Libyer zu lösen, um Proteste zu vermeiden. Der Blogger Naji Al Faitouri, der auf **najialfaitouri.maktoobblog.com** seiner Meinung über den korrupten libyschen Staat freien Lauf lässt, weist darauf hin, dass das Lügen sind: „Seit Jahren lügt uns der Revolutionsführer an. Er ist von einem korrupten Gefolge umgeben und sollte keine Ratschläge verteilen. Schon gar nicht an die Tunesier, die für die Freiheit ihres Landes kämpfen." Er schreibt weiter: „Gaddafi nennt sich Revolutionsführer, kritisiert aber andere Völker die gegen einen korrupten Staat demonstrieren. Wie geht das?"

Auch die ägyptischen Blogger teilen die Freude der Tunesier, kritisieren aber gleichzeitig das korrupte Regime ihres Landes. „Die Regierung sollte aufhören die Pseudo-Leistungen von Mubaraks Wirtschaftspolitik aufzuzählen, da die sowieso keiner glaubt", schreibt Zenobia auf **egyptianchronicles.blogspot.com**. „Die Regierung versucht sich damit einzureden, dass das, was in Tunesien passiert ist, nicht auch in Ägypten passieren kann."

Zusammengestellt von Karin El Minawi

Weitere Leserbriefe

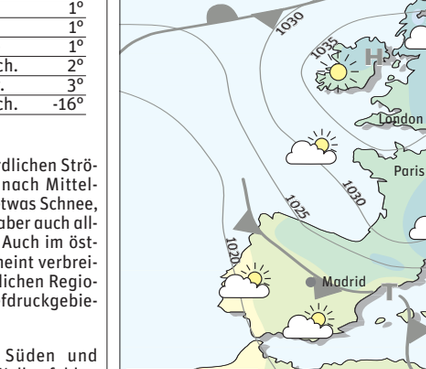
Benachteiligung für Behinderte

In nahezu allen Medien wird totgeschwiegen, dass die geplante Reform der Grundsicherung für sehr viele behinderte Menschen eine massive Benachteiligung zur Folge hat (**„Der Staat spart", 31. Dezember**). Diese ergibt sich durch die geplante Regelbedarfsstufe 3, welche laut Gesetzentwurf der Bundesregierung für Menschen mit Behinderung lediglich 80 Prozent des Bedarfs von erwachsenen Leistungsberechtigten ohne Behinderung vorsieht – obwohl das Bundessozialgericht bereits festgestellt hat, dass die geplante Kürzung des Regelsatzes diskriminierend und somit verfassungswidrig ist. Betroffen von dieser Regelung sind vor allem Familien, die ihre erwachsenen Töchter und Söhne mit schweren Behinderungen zu Hause betreuen und pflegen.

Gleichzeitig erhalten genau diese Familien die Benachrichtigung, dass das Sozialamt bei der Familienkasse Anträge zur „Abzweigung des Kindergeldes" gestellt haben. Das bedeutet, dass Eltern von erwachsenen Kindern mit Behinderung in die Beweispflicht (natürlich mit Quittungen) über die Verwendung des Kindergeldes genommen werden. Bitte berichten Sie über diese Kürzungen und Forderungen, gegen die Eltern von behinderten Töchtern und Söhnen zu kämpfen haben. Wir brauchen Unterstützung und nicht ständig neue bürokratische Hürden, die uns am Alltag verzweifeln lassen. Inge Rosenberger
Kleinkahl

Tinnitus-Patienten brauchen genaue Diagnose

Es gibt sehr viele theoretische Vorstellungen zu den Ursachen von Tinnitus, die sich teils widersprechen (**„Das große Rauschen", 13. Januar**). Darauf bauen Therapieangebote auf. Deshalb ist es wichtig, eine mögliche Ursache für den chronischen Tinnitus zu erkennen. Das kann eine Lärmexposition sein, aber auch ein gutartiger Tumor im inneren Gehörgang. Auch wenn die medikamentösen und psychosomatischen Therapien, also die konservativen Therapien, alle nicht evidenzbasiert sind, so muss doch eine Diagnostik erfolgen (vergleiche aktuelle Leitlinie Tinnitus). Prof. Dr. Roland Laszig
Freiburg



Silvesterleuchten über Berlin. dapd

Feuerwerk made in Germany

Sie schreiben, dass die Firma Weco in Eitorf bei Bonn der letzte deutsche Hersteller von Silvesterraketen sei (**„Nur eine deutsche Firma baut Raketen", 29. Dezember**). Diese Mitteilung ist falsch. Die Firma Zink Feuerwerk in Cleebronn stellt seit 50 Jahren Feuerwerke her und verkauft diese auch im Fabrikverkauf.

Ines Schwarz
Cleebronn

Länder müssen sich Gewerkschaften widersetzen

Auf der Suche nach medialer Aufmerksamkeit für das Thema Lohnerhöhung werden jetzt „Verhandlungsmodifizierungen" vorgeschlagen (**„Streiks schüchtern uns nicht ein"** und **„Das Ritual mit dem Ritual", 3. Januar**). Dabei wäre ein Tabubruch notwendig. Fakt ist: Die gewerkschaftlichen Verhandlungsführer verhandeln – wie in der Vergangenheit, auch in dieser Tarifrunde – ausschließlich im Auftrag und nur für die Mitglieder ihrer Organisation. Die Gewerkschaften haben kein Verhandlungsmandat für alle 800 000 Beschäftigten der Länder. Fakt ist auch: Die Nichtorganisierten haben keinen Anspruch auf eine Lohnerhöhung geltend gemacht! Die diesjährigen Forderungen der Gewerkschaften sind deshalb selbst bei angespannten Länderhaushalten unter dieser Prämisse – ein Abschluss nur für die Organisierten – einfach zu befriedigen.

Die Länder müssen nur den Mut aufbringen, das ausgehandelte Ergebnis ausschließlich auf die organisierten Beschäftigten zu übertragen. Nur dies ist auch nach dem Tarifvertragsgesetz geboten. Und welcher Finanzminister kann es sich leisten, mehr auszugeben, als er muss? Ganz sicher könnte man sich so bereits in der ersten Verhandlungsrunde einigen! Kein neues Ritual, ein Tabubruch ist notwendig. Michael Habermann
Schiffweiler

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel in der Süddeutschen Zeitung beziehen.
E-Mail: **forum@sueddeutsche.de**

Korrekturen

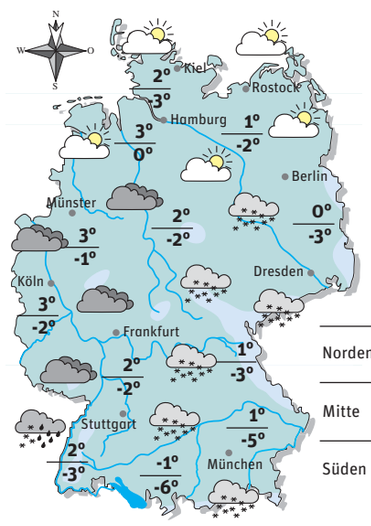
□ In „Warum das Faultier neben der Chaiselongue ausruht" auf Seite 12 vom 19. Januar war die Dauer der Ausstellung „Never The Same River (Possible Futures, Probable Pasts)" im Londoner Camden Arts Centre falsch angegeben. Sie geht bis 20. Februar.

□ „Sexuelle Freiheitsberaubung" auf Seite 9 vom 13. Januar gab den Wortlaut des § 177 StGB ungenau wieder. Statt „Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben" muss es heißen „Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben". Aufgrund von Leseranfragen stellen wir außerdem klar, dass sich der Artikel nicht mit der allgemeinen Nötigung des § 240 StGB beschäftigte, sondern nur mit den speziellen Tatbeständen der sexuellen Nötigung der §§ 177 ff. StGB.

□ Der Bildtext zur Karikatur „Was das Jahr 2011 bringt" von Patrick Chappatte auf der Forum-Seite vom 31. Dezember enthielt einen Fehler. Das Bild zum 31. Dezember 2011 zeigte nicht Frankreich, sondern die Folgen der Kongress-Wahl in den USA.

Deutschland heute: Vor allem im Osten und Süden Schneefall

Berlin	st. bew.	0°	Garmisch	Schnee	-1°	Mannheim	Schn.reg.	3°
Bremen	wolkig	2°	Hamburg	wolkig	2°	München	Schnee	1°
Brocken	Schnee	-5°	Hannover	st. bew.	2°	Nürnberg	Schnee	1°
Dortmund	st. bew.	3°	Karlsruhe	Schn.reg.	3°	Osnabrück	wolkig	4°
Dresden	Schnee	0°	Kassel	Schnee	1°	Passau	Schnee	2°
Düsseldorf	st. bew.	3°	Kiel	wolkig	1°	Rostock	wolkig	1°
Erfurt	Schnee	-1°	Koblenz	st. bew.	3°	Saarbrücken	st. bew.	2°
Essen	st. bew.	3°	Köln	st. bew.	3°	Schleswig	wolkig	1°
Feldberg	Schn.sch.	-6°	Konstanz	Schnee	1°	Schwerin	wolkig	1°
Feldberg/Ts.	Schnee	-4°	Leipzig	Schnee	0°	Stuttgart	Schnee	1°
Frankfurt	st. bew.	3°	List/Sylt	wolkig	3°	Trier	Schn.sch.	2°
Freiburg	Schn.reg.	2°	Lübeck	wolkig	1°	Wiesbaden	st. bew.	3°
Freudenstadt	Schnee	-3°	Magdeburg	st. bew.	1°	Zugspitze	Schn.sch.	-16°



Sonne und Mond
Angaben für München

07:56 / 16:54	18:02 / 07:59
26.01.	03.02.
11.02.	18.02.

Wetterhistorie München
Maximum 2007 13,8 °C
Minimum 1942 -20,0 °C

	Freitag	Samstag	Sonntag
Norden			
Mitte			
Süden			

Wetterlage Mit einer nördlichen Strömung gelangt kühle Luft nach Mitteleuropa. Stellenweise fällt etwas Schnee, von Nordwesten setzt sich aber auch allmählich die Sonne durch. Auch im östlichen Mittelmeerraum scheint verbreitet die Sonne, in den westlichen Regionen fällt aufgrund von Tiefdruckgebieten immer wieder Regen.

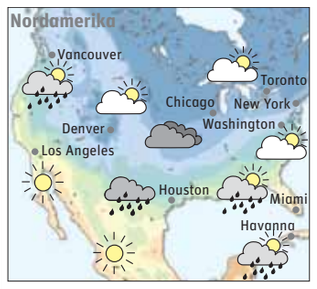
Deutschland heute Im Süden und Osten überwiegen graue Wolkenfelder, die gebietsweise etwas Schnee, hier und da auch noch gefrierenden Regen bringen. Sonst fallen nur selten Schneeflocken oder Regentropfen. Vor allem im Norden und Westen ist es aber auch etwas freundlicher.

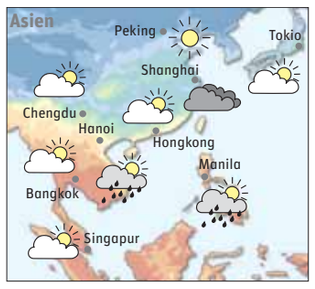
Weitere Aussichten Am Freitag ist es wechselnd bis stark bewölkt, neben ein paar Schneeflocken ziehen abends von Nordwesten Regenwolken heran. Die Temperaturen bewegen sich zwischen minus 5 und plus 3 Grad. Am Samstag bleibt es weitgehend trocken. Die Temperaturen ändern sich kaum.

www.wetterkontor.de

Europa heute

Amsterdam	heiter	4°	Innsbruck	Schnee	-1°	Palma d.M.	Schauer	12°
Athen	wolkig	16°	Istanbul	wolkig	10°	Paris	wolkig	4°
Barcelona	wolkig	11°	Kiew	Schnee	1°	Prag	Schn.sch.	0°
Belgrad	Regen	4°	Las Palmas	heiter	21°	Rom	Schauer	12°
Bordeaux	heiter	7°	Lissabon	wolkig	16°	Salzburg	Schnee	0°
Brüssel	wolkig	3°	London	wolkig	5°	Sofia	wolkig	10°
Bukarest	wolkig	6°	Madrid	wolkig	12°	Stockholm	bedeckt	-2°
Dublin	heiter	7°	Mailand	Schauer	5°	Warschau	Schnee	1°
Helsinki	Schnee	-5°	Moskau	Schnee	-10°	Wien	wolkig	1°
			Nizza	Schauer	11°	Zürich	Schnee	-1°





Weltwetter heute 12.00 Uhr UTC

Abu Dhabi	Schauer	23°	New York	wolkig	-2°
Bangkok	wolkig	35°	Panama	Schauer	30°
Bogota	Regen	15°	Peking	heiter	-2°
Bombay	wolkig	34°	Perth	wolkig	31°
Boston	sonnig	-5°	Riad	wolkig	16°
Buenos Aires	sonnig	30°	Rio de Janeiro	wolkig	28°
Chicago	st. bew.	-8°	San Francisco	sonnig	15°
Darwin	Gewitter	31°	Singapur	wolkig	31°
Denver	wolkig	1°	Sydney	Gewitter	25°
Dom. Republik	Schauer	30°	Teheran	sonnig	7°
Hongkong	wolkig	17°	Tel Aviv	sonnig	19°
Houston	Spr.reg.	16°	Tokio	wolkig	7°
Jakarta	wolkig	30°	Vancouver	Schauer	5°
Jerusalem	sonnig	14°	Washington	wolkig	3°
Johannesburg	Schauer	29°			
Kabul	wolkig	4°			
Kairo	sonnig	18°			
Kuwait	heiter	18°			
La Paz/Bol.	Schauer	13°			
Lima	wolkig	22°			
Los Angeles	sonnig	21°			
Maledíven	Schauer	31°			
Manila	Schauer	32°			
Mekka	sonnig	26°			
Mexico City	sonnig	20°			
Miami	Schauer	28°			
Montreal	wolkig	-13°			
New Delhi	wolkig	20°			

Urlaubsorte

	Luft	Wasser
Helgoland	4°	3°
Rügen	1°	2°
Sylt	3°	2°
Agadir	25°	18°
Antalya	14°	19°
Heraklion	14°	17°
Malaga	15°	15°
Palermo	14°	15°
Rimini	7°	14°
Tunis	15°	16°
Venedig	6°	10°
Cypern	19°	19°
Mallorca	12°	15°

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
ibrummer
SZ20110120S1356300